

Subscriptions-Preis 3 $\frac{3}{4}$ Neugroschen.

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Breitenstein, Camphausen, L. Des-Coudres,
L. Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hofemann, Hübner, Jordan,
Krafft, Lachenwiz, Lessing, Leube, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt,
Chr. Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland,
Süs, Ch. und J. Schlesinger, Tidemand, J. Cruzel, Vautier, Wieschebrink,
A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlags-handlung.

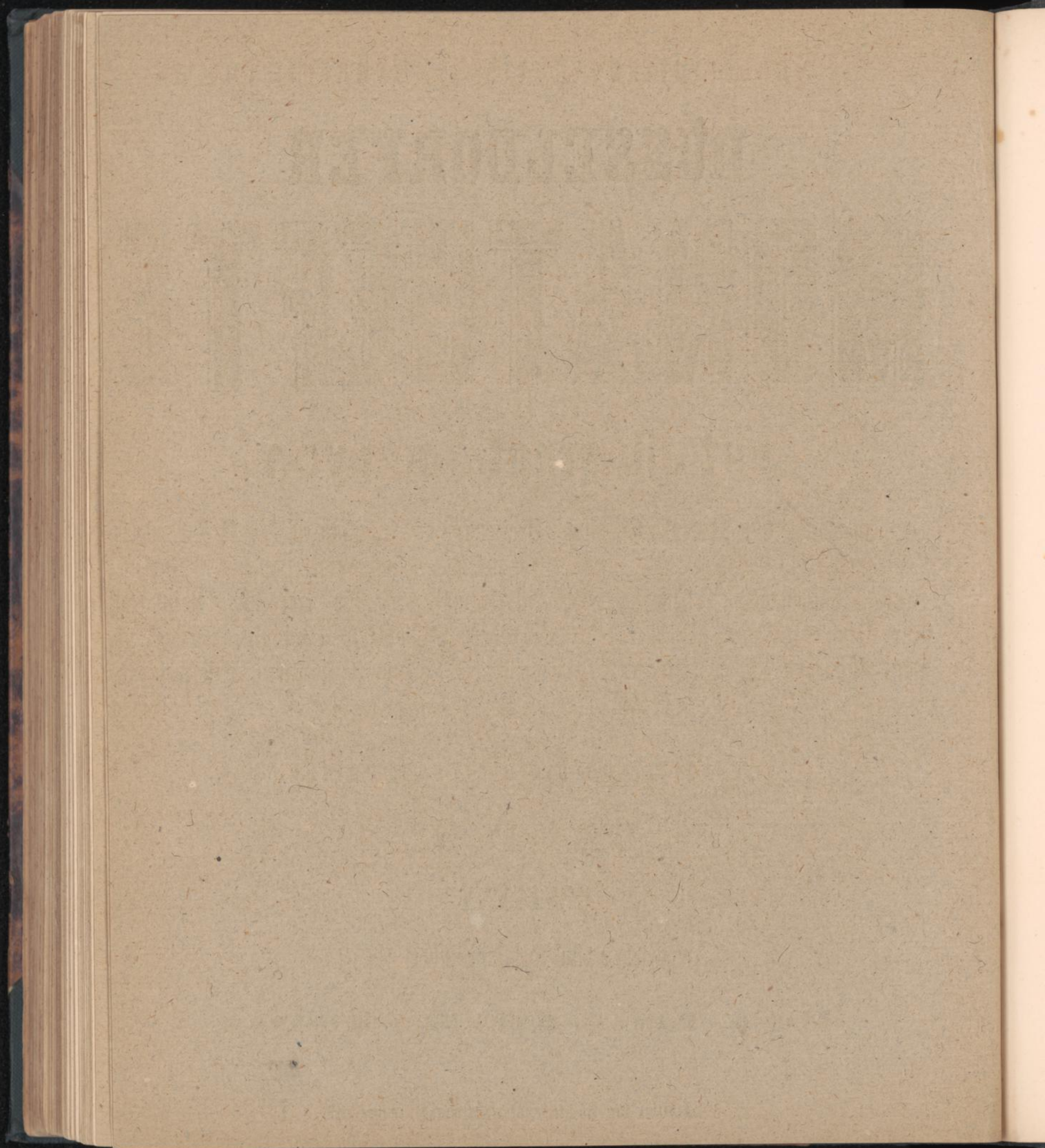
BAND VI.

HEFT XXX.

Ausgegeben am 8. November 1853.

Druck und Verlag von Aruz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.



Kaiser und Schubflicker

o d e r

Jeder bleibe bei seinem Feisten.

Historischer Schwank von Fr. Lubojakky.

(Schluß.)

Jetzt wurde Papin ganz wunderbar zu Muth, und weil er gar nichts aufbringen konnte, um sich als Schubflicker gegen die ihm aufgedrungene Majestät zu sträuben, ergab er sich endlich darein. Bin doch kurios, wer Recht behält — ich oder diese Leute? sagte er zu sich, in welchen Worten hinreichend der Zweifel an der Wahrheit über seine eigene Person ausgedrückt lag. Um ihn ganz konfus zu machen, bot sich ihm nun sein Hemd als Gegenstand, es war von der feinsten Seide und darüber hatte er noch ein anderes an, von superfeinen Linnen mit kostbaren Brabanter Spitzen. Das ist stark! sagte Papin — das ist stärker als stark — ich werde dumm davon. — Man kleidete ihn an, er ließ Alles mit sich machen, er wußte nicht mehr, wer er war.

Was bin ich denn eigentlich für eine Majestät? fragte er endlich. — „Seine Majestät, Kaiser Karl der Fünfte!“ war die Antwort. — Mich trifft der Schlag! rief Papin — ich Kaiser Karl! — das geht in's Achgräue! Na meinerwegen, wenn's durchaus sein muß, Ihr werdet schon sehen, was dabei herauskommt — ich bin ein ganz unschuldiger Kaiser.

Ein silbernes Waschbecken wurde gebracht, duftende Wässer — Kaiser Papin sagte: das laß ich mir gefallen, so was ist der Suseite nie eingefallen — ja so, ich bin ja nicht Schubflicker. Hagel und Wetter, ich werde närrisch dabei. —

Das Frühstück schmeckte Seiner Majestät außerordentlich, und er sagte zu sich: So 'n Kaiser hat's nicht schlecht, ich werde mich sehr wohl dabei befinden.

Nach dem Frühstück trat er an das Fenster, ein herrlicher Garten mit Bildsäulen und hoch aufsteigenden Springbrunnen bot sich seinen Blicken. Ja, mein Seel, das ist spanisch! sagte er — so was habe ich noch gar nicht gesehen. Dann promenirte er durch die Zimmerreihen, ein Gemach schöner als das andere. — Papin glaubte nun fast selber, daß er Kaiser sei, die kostbaren Kleider mit reichem Pelzwerk verbrämt und mit Gold gestickt, die er an sich trug, die tiefen Complimente, die ihm Jeder machte, bestärkten ihn in dem Gedanken an die Möglichkeit, daß er doch am Ende nur so lebhaft von einem Schubflicker Papin geträumt habe und der Kaiser Karl sei. Er spazierte im Garten, ein ungeheures Gefolge hinter ihm her in einiger Entfernung. Eine junge Dame in rauschenden Gewändern kam ihm entgegen und umarmte ihn, sie nannte ihn Vater. Hagel und Wetter, auch noch eine Tochter und gar so 'n schmuckes Weibsbild! rief Papin — jetzt ist's ganz gewiß, daß ich Kaiser Karl bin. Und diese junge Prinzess fragte ihn, ob es wahr sei, daß von der allernädigsten Mama Kaiserin ein Kourier eingetroffen sei? — Was? auch noch eine Mama? fragte Papin — von wem soll's eine Mama sein? — Meine gütige Mama, Ihre Gemahlin, kaiserlicher Herr und Vater, ant-

wortete die Prinzess. — Das ist zum Umschlagen! jetzt hab ich auch noch Weib und Kind — nun ist's ganz unmöglich, daß ich 'n Schubflicker sein kann. — Ein Schubflicker? lachte die schöne Prinzess — ach das ist ein allerliebtestes Märchen. — Papin schien Vertrauen zu seiner kaiserlichen Tochter zu haben, er erzählte ihr, wie man ihn auf ganz unerklärliche Art zum Kaiser gemacht habe. Die Prinzess erklärte ihm ganz ernsthaft, daß er wirklich Kaiser sei und der Gedanke vom Schubflicker nur eine Idee, wahrscheinlich ein Traum, der sich ihm fest in die Seele geprägt habe. Papin fand für seine Kaiserwürde zu viel Bestätigung, wo er nur hinsah, und sagte kreuzfidel: Na, gut, wenn ich also ein wirklicher kaiserlicher Kaiser bin, will ich's auch sein und essen und trinken, was das Zeug hält. Noth und Arbeit hat kein Kaiser, und ich werde kein Esel sein und mir welche machen. Fidel soll's zugehen, wie am St. Crispinstag. Papin hielt redlich Wort, im Essen und Trinken leistete er Erstaunliches, so ging's zwei Tage hintereinander — am dritten Tage meldete ihm sein Kammerdiener, daß die Minister sämmtlich von Madrid angelangt wären zur großen Conferenz. Aha, sagte Papin — Conferenz? das heißt so viel, als sie wollen bei mir essen und trinken — da bin ich dabei. Ich traktir' die ganze Welt — weswegen wäre ich Kaiser? — Indes Papin kam zu einer höchst ärgerlichen Ueberzeugung. Er wurde in den Conferenzsaal geleitet, die Minister begrüßten ihn mit tiefen Verneigungen und Einer hielt eine fast stundenlange Rede an ihn, von der Papin ziemlich gar nichts verstand. Das ist verflucht langweilig, Sie! sagte er — weswegen sind Sie denn eigentlich hergekommen? — „Um mit Ew. Majestät die verwickelten Angelegenheiten bezüglich der Politik zu schlichten.“ — Muß ich denn dabei sein? können Sie das nicht allein abmachen? — „Nein Majestät, Ihre allerhöchste Gegenwart ist unumgänglich dazu nöthig.“ — Na, da fangen Sie an, aber Sie, halten Sie sich nicht zu lange mit Redensarten auf — das ist ja schrecklich, was Sie Alles zusammenreden! Jetzt begannen die Beratungen, bei Papin fing allmählig eine gelinde Verweigerung an sich zu regen, er verstand gar nichts, es wurde ihm bald heiß, bald kalt. Endlich legte man ihm eine Partie Todesurtheile zur Unterschrift vor. Hagel und Wetter, damit kommen Sie mir nicht! rief Papin auffpringend. — „Wofür sind Ew. Majestät Kaiser, wenn Sie nicht auch alle die unumgänglichen Pflichten eines Kaisers erfüllen wollen? entgegnete einer der Minister. — Wie soll's denn später werden, wenn der Krieg wieder beginnt und wir von früh bis Abends Conferenz halten müssen und Ew. Majestät keine ruhige Stunde vor Erwartung haben werden, wie sich Alles verläuft?“ — Dummes Zeug! ein Kaiser braucht gar nicht zu arbeiten, gar nicht! rief Papin — wenn der Kaiser

arbeiten soll von Früh bis Abends, was hat er da vor dem Schuhlicker voraus? ich möcht's wissen! — „Nichts! antwortete eine tiefe kräftige Männerstimme hinter dem Thronessel, und als sich Papin umsah, erstaunte er nicht wenig, den Fremden zu erblicken, der am St. Crispinsabend mit ihm und seinen Kameraden fröhlich gewesen. — Alle Hagel, Ihr Herr, auch hier? fragte Papin ganz verblüfft. „Ich gehöre hierher, sagte Jener — das ist mein Stuhl, den Du eingenommen hast, denn ich bin Kaiser Karl der Fünfte.“ — Oho, was wäre ich denn da? fragte Papin verwirrt. — „Der Schuhlicker Papin der von nun an zu der Erkenntniß gekommen sein wird, daß Jeder bei seinem Leisten bleibe und der Kaiser in seinem Amte als oberster Haushalter seines Volkes noch schwerere Pflichten und weit mehr Sorgen auf sich habe trotz allem Schimmer und Glanz, als der arme Schuhlicker, der den St. Crispinstag feiert und fröhlicher ist bei kleinen Freuden, als der Kaiser bei seinen großen Festen.“

Ihr könnt's den Leuten gut sagen, lachte Papin — und im Ernst, wenn ich einmal Sorgen haben soll, will ich doch lieber Schuhlicker als Kaiser sein. — „Nun, Papin, wir haben Dir einen Streich gespielt, der uns viel Spaß gemacht hat, wir haben Dich aus Deinem Häuschen tragen lassen, damit Du den Unterschied zwischen Schuhlicker und Kaiser kennen lernst und erfahren mögest, wie fein Stand auf der Welt gefunden wird, der nicht seine Arbeit, seine Sorgen hat. Wie Du sprachst, Kaiser zu sein, müßte ein Seidenleben sein, so redet auch das

Volk größtentheils; aber es ist eine thörichte Rede, die nur von Unkenntniß zeuget.“ — Ich bin also nicht mehr Kaiser? sagte Papin ganz verdußt — hm, der Wein war gut, der Braten war gut und das Zuckergebackene hat mir auch geschmeckt: aber mit der Arbeit — auf die Schriften, welche den Tisch bedeckten, zeigend — mag ich nichts zu schaffen haben. Aber Herr Kaiser, habt Ihr Euch den Spaß mit mir gemacht, so macht mir jetzt auch den Spaß und laßt mich zurück nach Brüssel bringen. —

Der Kaiser lachte und gab ein Zeichen. Der Kreis der Hofherren theilte sich, und hervortraten Papins Kameraden und seine alte Sufette. — Hagel und Wetter, das ist meine Schuhlickercompagnie und meine alte Sufette — jetzt ist Alles schon wieder gut. Habt Ihr, Herr Kaiser, künftigen Crispinstag vielleicht Langeweile, da kommt nur wieder zu mir, so gut ich's selber hab', sollt Ihr's auch haben. Der Kaiser entließ ihn in Gnaden und wurde der Wohlthäter des ehrlichen Papin's; denn er gab ihm so viel Geld, daß er sein baufälliges Häuschen von Grund aus neu bauen konnte. Seit jener Zeit trägt die Fahne der Brüsseler Schuhlickerzunft einen Stiefel, der über einer Kaiserkrone steht, und sie haben das Recht, bei festlichen Gelegenheiten vor den Schuhmachern zu gehen. Dreihundert Jahre sind seitdem vergangen, aber noch immer nennen sich die Brüsseler Schuhlicker kaiserliche Schuhlicker und erzählen mit vielem Behagen vom dreitägigen Kaiser Papin, der den St. Crispinstag gefeiert hat, wie den größten Festtag im ganzen Jahre.



„Wir kennen uns, das ist mir klar, aber ich weiß für den Augenblick, weiß Gott nicht, wo ich Sie unterbringen soll.“

— Zerbrechen Sie sich den Kopf nicht darüber; Lehmann behilft sich schon mit dem rothen Dohsen. —

„Nun, komm an mein Herz, alter Freund!“



Lith. Inst. von Arnz & C^o in Düsseldorf

„Härsch, wo ifs dein Bruder?“
_Gott soll hüte, er ifs uff'm Rathhaus, dort wird er abgewandelt mit Fünfe-
zwanzig, weil er hat getriebe en Hausierhandel im Ruckfall._
„No siehst de“ **Handel bringt Wandel**“

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF



am der heil'ge St. Martin
 Will der Bischofsehr entflieh'n,
 Sitzt er in dem Gänsestall
 Niemand find' ihn überall,
 Bis der Gänse groß Geschrei
 Seine Sucher ruft herbei.

Nun dieweil das Gifgacklied
 Diesen heil'gen Mann verrieth,
 Dafür thut am Martinstag

Man den Gänsen diese Plag
 Daß ein strenges Todesrecht
 Gehn muß über ihr Geschlecht.

Drum wir billig halten auch
 Diesen alten Martinsbrauch,
 Laden fein zu diesem Feste
 Unsere allerliebsten Gäste
 Auf die Martinsgänselein ein —
 Bei Musik und kühlem Wein. —

„Sie, wissen's nit, daß Kälber
 und Rindvieh nimmer auf der
 Straßen paradiren sollen? Sie da
 drüben, das geht Sie an, aber i
 hoff daß des Viehzeug enifernt sein
 wird, wann i fort bin, sonst wann
 i wiederkomm, nachher geht's
 mi an.“



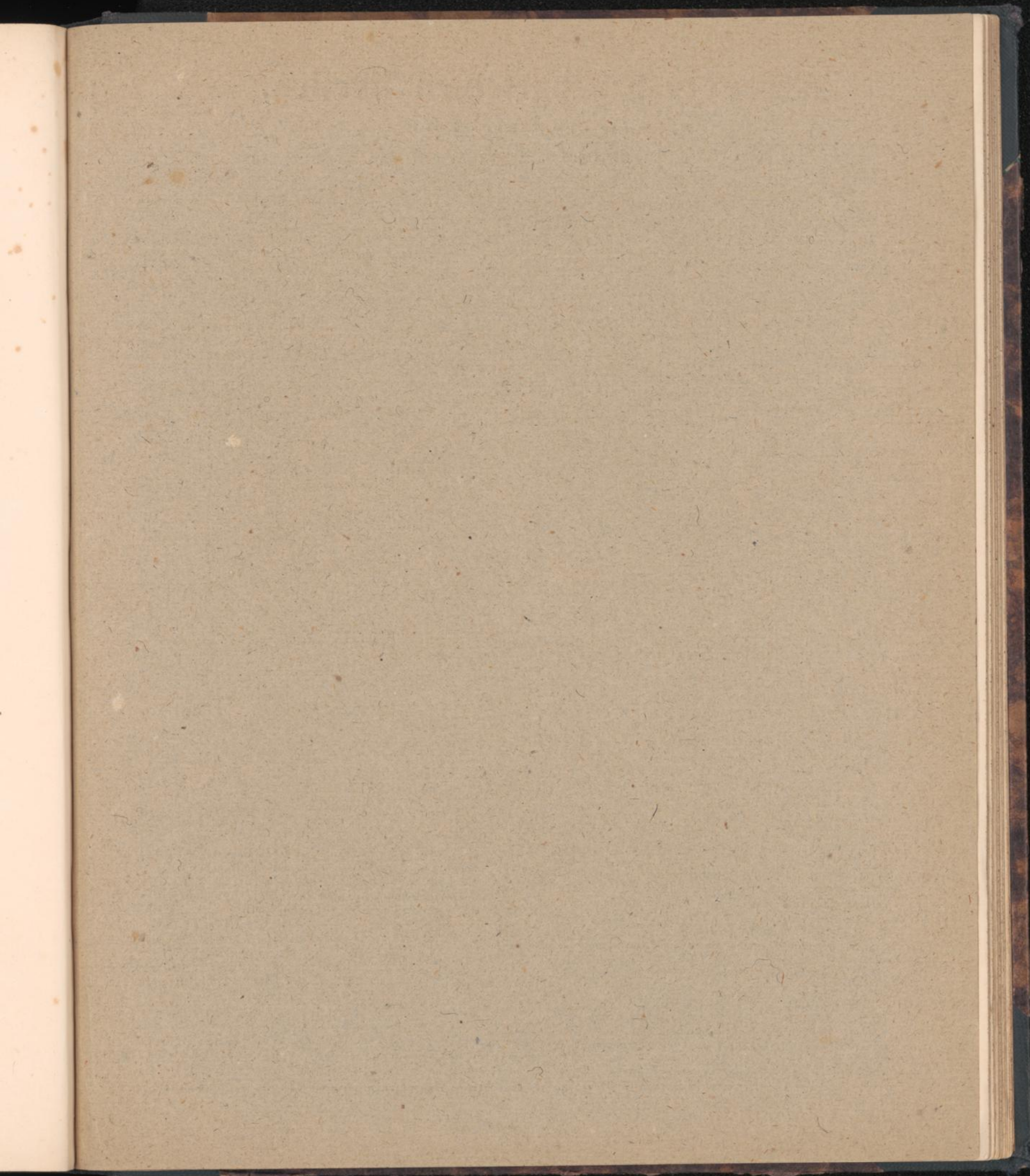


„Aber Vetter, warum tragen Sie nicht Trauer, da Ihnen doch gestern Ihre Frau, meine selige Base, gestorben ist.“
 — Ach was — was hilft das Trauertragen — wenn nur das Herz schwarz ist. —



„Ei, ei ei, schon wieder total besoffen! Er vergeudet ja Alles im Trunke und seine Frau und Kinder müssen zu Hause verhungern.“

— Es isch mer läd genug, Herr Konsistorialrath, — wann ich awer verdorschte thät, hernoch hätte se widder nir; 's Unglück sticht ewe emol in meiner Familie drin! —



Bücher zu herabgelegten Preisen,

bis Ende des Jahres 1853

von F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen.

(Reisen und Reisebilder.)

- Brandis (C. A.). Mittheilungen über Griechenland. 3 Theile. 12. 1842. (4 Thlr. 15 Ngr.) 1 Thlr.
- Brun (Friederike Sophie Christiane). Römisches Leben. 2 Theile. Mit 2 Ansichten. 8. 1833. (3 Thlr. 22 Ngr.) 1 Thlr.
- Gutzkow (K.). Briefe aus Paris. 2 Theile. 12. 1842. (3 Thlr.) 20 Ngr.
- Hahn-Hahn (Ida, Gräfin). Jenseits der Berge. 2. vermehrte Auflage. 2 Theile. 12. 1845. (3 Thlr. 15 Ngr.) 1 Thlr. 10 Ngr.
- Julius (N. H.). Nordamerikas sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836. 2 Bände. Mit Karte von Nordamerika, Musikbeilagen und 43 Tafeln. 8. 1839. (6 Thlr.) 1 Thlr. 15 Ngr.
- Kohl (J. G.). Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 2 Bände. 12. 1846. (6 Thlr.) 2 Thlr.
- Raumer (F. v.). Italien. Beiträge zur Kenntniss dieses Landes. 2 Theile. 12. 1840. (4 Thlr.) 1 Thlr. — Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 2 Theile. Mit Karte der Vereinigten Staaten. 12. 1845. (5 Thlr.) 2 Thlr. — England. 2., verbesserte und mit einem Bande vermehrte Auflage. 3 Bände. 12. 1842. (6 Thlr. 15 Ngr.) 1 Thlr. 15 Ngr.
- Der 3. Band a. u. d. T.:
— — England im Jahre 1841. 12. 1842. (2 Thlr. 15 Ngr.) 16 Ngr.
- Rellstab (L.). Empfindsame Reisen. Nebst einem Anhang von Reise-Berichten, -Skizzen, -Episteln, -Satiren, -Elegien, -Jeremiaden u. s. w. aus den Jahren 1832 und 1835. 3 Bändchen. 12. 1836. (2 Thlr. 10 Ngr.) 16 Ngr.
- Reumont (A. v.). Römische Briefe von einem Florentiner. 1837 — 38. 4 Theile. 12. 1840 — 44. (9 Thlr.) 3 Thlr.
- Der 3. und 4. Theil a. u. d. T.:
— — Neue römische Briefe von einem Florentiner. 2 Theile. 12. 1844. (4 Thlr. 15 Ngr.) 1 Thlr. 15 Ngr.
- Steub (L.). Bilder aus Griechenland. 2 Theile. 12. 1841. (2 Thlr. 10 Ngr.) 16 Ngr.
- Stieglitz (H.). Erinnerungen aus Rom und dem Kirchenstaat im ersten Jahre seiner Verjüngung. 12. 1848. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- Therese. Paris und die Alpenwelt. 12. 1846. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- — Eine Reise nach Wien. 8. 1848. (1 Thlr. 26 Ngr.) 16 Ngr.
- Venedey (J.). Irland. 2 Theile. 12. 1844. (4 Thlr.) 1 Thlr.
- — England. 3 Theile. 12. 1845. (6 Thlr.) 1 Thlr. 10 Ngr.

(Kunstliteratur.)

- Ersch (J. S.). Literatur der schönen Künste etc. Neue bis zum Jahre 1830 fortgesetzte Ausgabe von J. K. A. Rese und C. A. Geissler etc. 8. 1840. (3 Thlr. 15 Ngr.) 20 Ngr.
- Förster (E.). Beiträge zur neuern Kunstgeschichte. Mit 4 Kupfer- tafeln. 8. 1835. (1 Thlr. 15 Ngr.) 10 Ngr.
- Hagen (A.). Die Wunder der heiligen Katharina von Siena. Nach- erzählt. 12. 1840. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- — Leonhard da Vinci in Mailand. Nach dem Italienischen. 12. 1840. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- Hasse (F. C. A.). Das Leben Gerhard's von Kugelgen. Mit dem Bildnisse des Künstlers und 8 Umrissen von seinen Gemälden. 8. 1824. (3 Thlr. 10 Ngr.) 1 Thlr.
- Das Märchen vom gestiefelten Kater. In den Bear- beitungen von Starparola, Basile, Perrault und L. Tieck Mit 12 Radirungen von O Speckter. 4. 1834. (3 Thlr.) 20 Ngr.
- Passavant (J. D.). Rafael von Urbino und sein Vater Gio- vanni Santi. 2 Bände. 8. Mit 14 Abbildungen in einem Atlas in gross Folio. 1839.
- Einzeln werden jetzt erlassen: Der Text ohne den Atlas 8 Thlr.
Der Atlas ohne den Text 10 Thlr.

- Quandt (J. G. v.). Entwurf zu einer Geschichte der Kupfer- stecherkunst und deren Wechselwirkungen mit andern zeichnen- den Künsten. Nebst 2 Beilagen. 8. 1826. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- Rellstab (L.). Kunstnovellen. 12. 1843. (1 Thlr.) 10 Ngr.
- — Musikalische Beurtheilungen. 12. 1848. (1 Thlr.) 10 Ngr.
- Reumont (A. v.). Andrea del Sarto. Mit einem Grundriss des Vorhofs der Servitenkirche in Florenz. 12. 1835. (1 Thlr. 8 Ngr.) 10 Ngr.
- Schopenhauer (Johanna). Johann van Eyck und seine Nach- folger. 2 Bände. 8. 1822. (2 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- Speckter (E.). Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien. 2 Theile. 12. 1846. (3 Thlr. 15 Ngr.) 1 Thlr. 15 Ngr.
- Speckter (O.). Zwölf Radirungen zum Gestiefelten Kater. Mit erläuterndem Texte. 4. 1844. (2 Thlr.) 20 Ngr.
- Waagen (G. F.). Kunstwerke und Künstler im Erzgebirge und in Franken. 12. 1843. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- — Kunstwerke und Künstler in Baiern, Schwaben, Basel, dem Elsass und der Rheinpfalz. 12. 1843. (1 Thlr. 15 Ngr.) 12 Ngr.
- — Ueber die Stellung, welche der Baukunst, der Bildhauerei und Malerei unter den Mitteln menschlicher Bildung zukommt. 12. 1843. (6 Ngr.) 4 Ngr.
- Weise (A.). Albrecht Dürer und sein Zeitalter. 4. 1819. (1 Thlr. 15 Ngr.) 8 Ngr.

(Gedichte.)

- Eckermann (J. P.). Gedichte. 8. 1838. (1 Thlr. 15 Ngr.) 8 Ngr.
- Förster (K.). Gedichte. Herausgegeben von L. Tieck. 2 Theile. Mit Förster's Bildniss. 12. 1843. (3 Thlr.) 20 Ngr.
- Gleim (J. W. L.). Vater Gleim's Zeitgedichte, von 1789 — 1803. Erste Originalausgabe aus des Dichters Handschriften durch W. Körte. 12. 1841. (20 Ngr.) 4 Ngr.
- Mosen (J.). Gedichte. 2. vermehrte Auflage. 8. 1843. (1 Thlr. 18 Ngr.) 12 Ngr.
- Müller (W.). Griechenlieder. Neue vollständige Ausgabe. 8. 1844. (24 Ngr.) 10 Ngr.
- Platen-Hallermünde (A., Graf v.). Lyrische Blätter. 8. 1821. (1 Thlr.) 10 Ngr.
- Prätzel (K. G.). Feldherrnränke. Ein komisches Gedicht. Mit Vignetten. 8. 1815. (20 Ngr.) 4 Ngr. — Ausflüge des Scherzes und der Laune. 8. 1816. (25 Ngr.) 8 Ngr. — Zeitklänge. 8. 1815. (20 Ngr.) 4 Ngr. — Maurergedichte. 8. 1832. (22 Ngr.) 4 Ngr. — Neuere Gedichte. 8. 1836. (1 Thlr.) 4 Ngr.
- Rellstab (L.). Gedichte. 12. 1844. (1 Thlr.) 10 Ngr.
- Rogge (F. W.). Gedichte. 3. Auflage. 12. 1839. (2 Thlr.) 16 Ngr.
- Schulze (E.). Psyche. Ein griechisches Märchen in sieben Bü- chern. 8. 1819. (1 Thlr.) 8 Ngr. — Vermischte Gedichte. 2. Auf- lage. 12. 1841. (1 Thlr. 10 Ngr.) 10 Ngr.
- Stieglitz (H.). Stimmen der Zeit in Liedern. 2. Auflage. 8. 1842. (12 Ngr.) 4 Ngr. — Gruss an Berlin. Ein Zukunft- traum. 8. 1838. (25 Ngr.) 4 Ngr.
- Thümmel (M. A. v.). Der heilige Kilian und das Liebespaar. Herausgegeben von F. F. Hempel. Mit 4 Kupfern. 8. 1818. (1 Thlr. 10 Ngr.) 10 Ngr.
- Wetzel (F. G.). Gesammelte Gedichte und Nachlass. Heraus- gegeben von Z. Funck. 8. 1838. (2 Thlr. 10 Ngr.) 12 Ngr.

Ausführliche Verzeichnisse von Büchern zu herab- gesetzten Preisen aus demselben Verlage sind in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Bei einer Bestellung von 10 Thlrn. 10% Rabatt.